Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1237
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1530
Girokasse: Riesa Nr. 52

№ 14 — Dienstag, 18. Januar 1938, abends — 91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50.

Die Regierungspanne und ihre Folgen

Nachdem auch Léon Blum dem französischen Staatspräsidenten mitgeteilt hat, daß er von dem Versuch einer Kabinettsbildung zurücktrete, beginnt ein neues Rätselraten, aus welchen Männern sich die zukünftige Regierung zusammensetzen wird. Es ist nur zu verständlich, daß man die Zwischenzeit in der Presse damit ausnutzt, Erwägungen darüber anzustellen, wer denn eigentlich an der ganzen Entwicklung der Dinge die Schuld trägt. Wir wissen, daß die französische Rechte es als eine Herausforderung angesehen hat, sich Seite an Seite mit den Jüngern Moskaus zu setzen, so wie Léon Blum das vorgeschwebt hatte. Man sprach allen Ernstes von einer „Regierung der Nationalen Sammlung um die Volksfront herum", hat aber nicht ins Auge gefaßt, welche Widerstände von beiden Seiten auftreten könnten.

Man rekapituliert in der französischen Oeffentlichkeit noch einmal, wie denn bloß alles so überraschend schnell zusammenfallen konnte, und der offiziöse „Petit Parisien" weiß zu berichten, daß die kommunistische Haltung während der letzten Kammerdebatte, die zum Rücktritt der Regierung Chautemps führte, in der Hauptsache durch außenpolitische Gründe bedingt gewesen sei. Die französische Sektion der Komintern soll den ausdrücklichen Auftrag gehabt haben, den französischen Außenminister und den Ministerpräsidenten zu Fall zu bringen, weil sie sich einer Ausdehnung und Verlängerung des französisch-sowjetistischen Militärpaktes widersetzt hätten. Damit wäre allerdings klipp und klar wieder einmal unter Beweis gestellt, daß die französischen Kommunisten ausschließliche Jünger Moskaus seien.

Es liegt auf der Hand, daß durch die fortwährenden Kabinettskrisen Frankreich auch an außenpolitischem Ansehen verlieren muß. Man stellt die völlig unangebrachte Frage, woher es denn komme, daß die wirtschaftlichen und politischen Unruhen in Frankreich gar nicht abreißen. Die einen sagen, daß die Schuld bei den vielen Clubs liege, in denen die Kommunisten Wortführer seien, die anderen sprechen von der Unehrlichkeit des Parlamentarismus, und die Dritten meinen, daß der Mangel an Entschlossenheit das Fiasko immer größer werden lasse. Wir sind der Meinung, daß es müßig ist, derartige Untersuchungen überhaupt anzustellen. Die Situation ist durch die merkwürdige französische Bündnispolitik des Herrn Barthou höchst eindeutig.

Wenn man nun in der französischen Presse Vergleichsbilder mit Deutschland angeführt findet, in denen auf die Besuche Stojadinowitschs und Becks in Berlin hingewiesen wird, wenn man meint, daß das nationalsozialistische Deutschland drauf und dran sei, Frankreich in Jugoslawien gewissermaßen den Rang abzulaufen, so geht man von absolut falschen Voraussetzungen aus. Deutschland hat wenig Interesse daran, ein Land um die Stellung in einem anderen Staate zu beneiden. Nein, es ist so, daß sich einige Länder von Frankreich abzukehren beginnen, weil sie das unsichere Fluidum, das von diesem Lande seit einiger Zeit ausstrahlt, nicht vertragen können, und weil sie schon ganz und gar keine politischen und wirtschaftlichen Geschäfte mit einem Lande zu machen wünschen, das eine Rückversicherung mit Moskau abgeschlossen hat. Das, glauben wir, hat auch der letzte Ministerpräsident Frankreichs, Chautemps, erkannt, daß man für die Dauer der Zeit es bei diesem Bündnis mit Sowjetrußland nicht bewenden lassen kann. Wenn Staaten heute eine wirtschaftliche oder politische Annäherung zueinander planen, dann sollen sie tunlichst bestrebt sein, sich an diejenigen verantwortlichen Männer zu wenden, die auch für die Zukunft in etwa Garanten sind. Diese verantwortlichen Männer sind in Frankreich derzeitig nicht zu finden, und wenn man sie fände, wüßte man nicht, auf wie lange Zeit ihnen das „Glück" des Regierens beschieden sei. Das einzige, was eine französische Zeitung in diesen Krisentagen richtig feststellte, war der Satz von der Unehrlichkeit des parlamentarischen Systems. Wir haben diese Unehrlichkeit gottlob früher erkannt und uns danach eingerichtet!

London und die französische Regierungskrise

)(London. Die Londoner Blätter verfolgen mit immer größerer Besorgnis die Regierungskrise in Frankreich. Die Zeitungen erklären dabei insbesondere, nicht nur für Frankreich, sondern auch für die „Freunde Frankreichs" sei **es wichtig, daß endlich die Krise überwunden werde und eine beständige Regierung ins Amt komme.** So schreibt die „Times", Frankreich könne nicht ohne große Gefahren sehr viel länger ohne Regierung bleiben. Wie sehr die Franzosen auch über Fragen von relativ geringer Wichtigkeit verschiedener Meinung sein könnten, sie alle wünschten doch wohl, eine Regierung zu haben, die die Stärke Frankreichs im Auslande und zu Hause aufrecht erhalte. „Daily Telegraph" sagt, jeder Freund Frankreichs und der „demokratischen Grundsätze" müsse hoffen, daß eine neue französische Regierung ohne Verzögerung gebildet werden könne. Das Blatt bringt dann außenpolitische Gesichtspunkte vor und weist vor allem auf die Verschiebung der Genfer Tagung hin. Die „Daily Mail" erörtert besonders die bitteren Feindschaften innerhalb der Volksfront und meint ebenfalls, Frankreich habe eine strenge, beständige und dauerhafte Regierung notwendig. Das sei aber nur möglich, wenn die Schwierigkeiten mit den Marxisten aufhörten, und wenn energische Schritte unternommen würden, um die Gewalttätigkeiten der ausländischen Agitatoren zu unterdrücken, die Frankreich so unsagbares Leid zugefügt hätten.

Kalinin gewählt

)(Moskau. In der gemeinsamen Sitzung der beiden Kammern des Obersten Sowjets wurde **Kalinin zum Vorsitzenden des Präsidiums gewählt.**

Gemeinsame deutsch-jugoslawische Verlautbarung

über den Besuch des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch in Berlin

)(Berlin. **Während seines Aufenthaltes in der Reichshauptstadt hatte der jugoslawische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Dr. Stojadinowitsch, mehrfach Unterhaltungen mit dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, über alle Fragen, die die beiden Länder gemeinsam betreffen, sowie über Fragen der allgemeinen Politik. Ferner fanden eingehende Unterredungen mit Ministerpräsident Generaloberst Göring sowie mit einer Reihe anderer führender Männer von Staat und Partei statt. Der heutige Empfang durch den Führer und Reichskanzler schloß diese Gespräche ab und bot Gelegenheit zu eingehender vertrauensvoller Aussprache.**

Diese Gespräche, die in einer Atmosphäre aufrichtiger Freundschaft und vollen Verständnisses für die beiderseitigen politischen Auffassungen geführt wurden, bestätigten erneut, daß zwischen den beiden Ländern die Voraussetzungen für eine dauernde Freundschaft und eine dem Frieden Europas dienende Zusammenarbeit auf allen Gebieten gegeben sind. Auf beiden Seiten kam der feste Wille zum Ausdruck, diese glückliche Entwicklung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen auch in Zukunft in jeder Weise zu fördern.

„Zwei Männer, die sich verstanden haben"

Die jugoslawische Presse zum Empfang Stojadinowitschs durch den Führer

)(Belgrad. Der Empfang des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Stojadinowitsch durch den Führer und Reichskanzler bildet nicht nur das Hauptthema der Morgenpresse, sondern wird auch in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaft erörtert. Die ganze Nation fühlt sich geehrt, weil ihr berufener Vertreter längere Zeit mit dem Schöpfer des neuen Deutschen Reiches in aller Offenheit die schwebenden Fragen besprechen konnte.

Der Sonderberichterstatter der halbamtlichen „Vreme" erklärt, **was diese Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern bedeute, werde man erst in der Zukunft ganz ermessen können.**

Die Stimmung der Zusammenkunft kennzeichnet der Berichterstatter der „Vreme" mit den Worten: **„Im großen Arbeitszimmer des Führers spürte man die neue Atmosphäre, die ohne Gift und Haß ist. Hier standen sich die Vertreter zweier gleichberechtigter Völker gegenüber. Der Führer und Dr. Stojadinowitsch trennten sich als zwei Männer, die sich verstanden haben."**

Der Sonderberichterstatter der „Politika" schreibt: „Wie auch die Schlußverlautbarung feststellt, haben alle Gespräche Dr. Stojadinowitschs mit den führenden Persönlichkeiten des Deutschen Reiches und vor allem der erschöpfende Gedankenaustausch mit dem Führer und Reichskanzler gezeigt, daß **alle Vorbedingungen für eine dauernde und enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Jugoslawien geschaffen wurden. Diese Zusammenarbeit wird auch im Dienste und zum Heil des europäischen Friedens sein.** Es besteht kein Zweifel darüber, daß alle Fragen, die unsere beiden Staaten angehen und von Bedeutung für den europäischen Frieden sind, bis ins einzelne im Geiste der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens durchgesprochen wurden. Im gleichen Geiste verlief auch der ganze Berliner Besuch von Dr. Stojadinowitsch. Es wurde offenbar, welche Bedeutung das heutige Deutschland Jugoslawien beimißt und welche Rolle Jugoslawien in der internationalen Politik zukommt."

Der Berichterstatter erwähnt, daß bei den Besprechungen **neben politischen** vor allem **wirtschaftliche Fragen** besprochen wurden. Auch hier habe sich **gezeigt, daß das starke und unabhängige Jugoslawien in Deutschland einen wahren Freund gefunden habe.**

Chautemps will jetzt die Regierung bilden

)(Paris. Nachdem Léon Blum dem Präsidenten der Republik seinen Verzicht auf Bildung eines Kabinetts mitgeteilt hatte, wurde sofort **Camille Chautemps vom Staatspräsidenten ins Elysée berufen,** wo er um 11.30 Uhr eintraf.

Beim Verlassen des Elysées kurz nach 12 Uhr erklärte Chautemps, daß er **den Auftrag der Regierungsbildung angenommen** habe.

Im Verlaufe seines Versuches, die Regierung zu bilden, so fügte Chautemps hinzu, habe Léon Blum den Gedanken verfolgt, die „Volksfront auf nationaler Grundlage zu erweitern". Er, Chautemps, wolle dem Parlament einen Codex für den politischen Frieden unterbreiten.

Chautemps an der Arbeit

Suche nach einer Volksfrontmehrheit ohne Kommunisten

)(Paris. Wie aus politischen Kreisen am Montagnachmittag verlautete, soll sich **Chautemps** nach seiner Beauftragung mit der Regierungsbildung zunächst zum **bisherigen Kriegsminister Daladier,** dem Vorsitzenden der Radikalsozialen Partei, begeben haben. Die Besprechung hat mehr als 1½ Stunden gedauert; Einzelheiten wurden bisher jedoch noch nicht bekanntgegeben. Anschließend sprach Chautemps mit den Präsidenten der Kammer und des Senats und **schließlich mit Blum.** Dieser Fühlungnahme mit Blum mißt man in politischen Kreisen besondere Wichtigkeit bei.

Es wird allgemein angenommen, daß Chautemps in der Kammer eine Mehrheit sucht, die sich aus den Volksfrontparteien ohne Kommunisten zusammensetzt. Dabei dürfte an die 156 sozialdemokratischen, die 111 radikalsozialen, die 26 Abgeordneten der Sozialistisch-Republikanischen Union und die 24 Abgeordneten der Unabhängigen Linken gedacht sein. **Eine Unterstützung durch diese vier Gruppen würde der Regierung eine, wenn auch nur schwache Kampfmehrheit bringen.** Man weist in politischen Kreisen darauf hin, daß die Opposition in zwei Lager gespalten wäre und jedenfalls keinen geschlossenen Block darstellen würde.

In einer Erklärung an die Presse unmittelbar nach dem Besuch beim Präsidenten der Republik wies Chautemps unter anderem darauf hin, daß eine Ueberstürzung der Dinge nicht notwendig sei, da er persönlich das Interimsministerium führe. Man müsse langsam vorgehen und gegen alle möglichen Stürme für die Zukunft eine solide Grundlage bauen.

Warum Blum ebenfalls scheiterte

Widerstand der Radikalsozialen gegen kommunistische Beteiligung

)(Paris. **Blum hat dem Präsidenten der Republik den Auftrag zur Neubildung eines Kabinetts zurückgegeben.**

Nach dem Empfang erklärte er den Journalisten: „Ich habe versucht, eine Kombination zu verwirklichen, die ich selbst als verwegen bezeichnet habe. Daß sie es auch tatsächlich war, ist daraus zu ersehen, daß sie nicht geglückt ist. **Ich habe darauf versucht, eine Kombination mit Beteiligung der Kommunisten zu verwirklichen. Ein gewisser Widerstand der Radikalsozialen Partei aber gegenüber einer kommunistischen Beteiligung an der Regierung hat mir dies unmöglich gemacht und mich daher gezwungen, den Auftrag zurückzugeben."**

In seiner Erklärung meinte Blum weiter, **er habe festgestellt,** daß sein Plan in der öffentlichen Meinung „mit großer Sympathie" aufgenommen worden sei. Die Volksfront setze sich aus drei Parteien zusammen, aus den Sozialdemokraten, den Radikalsozialen und den Kommunisten. Die radikalsoziale Gruppe aber, die am Sonntagabend zu einer Sitzung zusammengetreten war, habe gegen den Eintritt der Kommunisten in die Regierung „einen gewissen Widerstand" gezeigt. Er halte es für unnütz, sich noch weiter gegen diesen Widerstand einzusetzen, er wolle das Land weder einen Tag noch eine Stunde verlieren lassen.

Chautemps bemüht sich weiter

Eine Ablage Paul-Boncours

Chautemps hat nach mehreren weiteren Besprechungen mit Politikern in der Nacht zum Dienstag bis morgens um 1.10 Uhr angekündigt, daß er nun den Beschluß des sozialdemokratischen Landesrats am Dienstag früh abwarten und um 9 Uhr nach Kenntnisnahme der Sachlage seine Verhandlungen fortsetzen werde.

Senator Paul-Boncour, dem Chautemps für den Fall der Kabinettsbildung eins der Ministerien der Landesverteidigung angeboten hatte, erklärte, **er habe abgelehnt, er leihe jedoch dem Kabinett Chautemps auf parlamentarischem Gebiet seine volle Unterstützung.**

Deutsche Offiziersabordnung in Warschau

)(Warschau. Am Montag morgen traf eine Abordnung deutscher Offiziere unter Führung des Kommandeurs der deutschen Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, zu ihrem angekündigten Besuch in Warschau ein. Zu ihrer Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden Major Ogorkiewicz, der der deutschen Militärmission als ständiger Begleiter zugeteilt worden ist, und zwei weitere Majore aus dem Kriegsministerium und Generalstab, von deutscher Seite der deutsche Militärattaché in Warschau, Oberst von Studnitz, sein Vertreter und Botschaftsrat von Wühlisch.

Am Vormittag legte General Liebmann am Grabe des Unbekannten Soldaten in Anwesenheit des Warschauer Stadtkommandanten einen Kranz nieder und stattete anschließend dem Kriegsminister General Kasprzycki, dem ersten Vizekriegsminister General Gluchowski und dem Chef des polnischen Generalstabes, General Stachiewicz, seinen Besuch ab.

Die Mutter des Reichskriegsministers gestorben

)(Berlin. Die Mutter des Reichskriegsministers, **Emma von Blomberg,** die am 18. Dezember ihren 90. Geburtstag feierte, ist **am 17. Januar nach kurzem Leiden in Eberswalde gestorben.**

Göring dankt

)(Berlin. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat das DNB. gebeten, allen, die seiner zum 45. Geburtstage so freundlich gedacht haben, seinen **herzlichen Dank** zu übermitteln.

Der japanische Botschafter aus Schanghai abberufen

)(Tokio. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanische **Regierung** hat jetzt als Folge des Abbruches ihrer Beziehungen zur chinesischen Zentralregierung ihren Botschafter **Kawagoe aus Schanghai abberufen.** — Andererseits hat der **chinesische Botschafter in Tokio Japan verlassen.**

SLUB
Wir führen Wissen.